

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

(mit 1. Mai 1914)

zu ernennen:

zum Feldmarschall-Leutnant:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Generalmajor Erzherzog Peter Ferdinand, Kommandanten der 25. Infanterie-Truppendivision;

zum Oberstleutnant:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Major Erzherzog Karl Franz Josef des Infanterieregiments Nr. 39.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Hugo von Krolkowski anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April d. J. den Sektionsrath in Finanzministerium Dr. Otto Pfeleger und Dr. Johann Wollenik den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Tathandvollst zu verleihen geruht.

Engel m. p.

Den 28. April 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das VIII., IX. und XVIII. Stück der böhmischen und das XX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. April 1914 (Nr. 96) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Folge 90 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 21. April 1914.
Nr. 10 „Österreichisch-ungarische Heeres-Zeitung“ vom 20. April 1914.

Nr. 16 „Mir“ vom 25. April 1914.

Nr. 104 „La Stampa“ vom 15.—16. April 1914.

Feuilleton.

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber Sie vermuten es!“

„Das auch nicht! Aber Herr Haspinger hatte heute einen Brief erhalten, auf den er anscheinend schon ein paar Tage gewartet hatte. Als ich ihm den Brief mit dem Frühstück ins Zimmer brachte, griff er sehr eilig danach und beim Lesen murmelte er halblaut vor sich hin: Also endlich einmal, diese Nacht muß ich dann eine Entscheidung herbeiführen. Mehr hatte er nicht gesagt.“

„Diese Worte haben Sie aber deutlich verstanden?“ fragte der Kommissär.

„Ja!“

„Was hatte er dann mit dem Briefe getan?“

„Den hat er in seine Brieftasche gesteckt.“

Eine solche aber war bei der Leiche nicht mehr vorgefunden worden und jedenfalls von dem Mörder mitgenommen worden.

„Hatte Herr Haspinger irgend ein Verhältnis oder eine Braut?“

„Erzählt hat er mir nie etwas davon.“

„Aber Sie haben gewiß den Brief, den Sie ihm beim Frühstück gebracht hatten, genauer angesehen. Trug er eine Damenschrift?“

„Ja! Er hat auch nach einem sehr feinen Parfüm gerochen.“

„Aus seinen Worten haben Sie jedenfalls angenommen, daß es sich in dem Brief nur um eine verabredete Zusammenkunft gehandelt haben konnte.“

Nr. 103 „Il Giornale di Venezia — Gazzetta di Venezia“ vom 15. April 1914.

Nr. 17249 „Il Secolo“ (Morgenausgabe) vom 16. April 1914.

Nr. 4172 „Il Popolo“ vom 20. April 1914.

Nr. 6 „La Gioventù socialista“ dbto. Parma, 15. April 1914.

Nr. 20 „Dobra kopa“ vom 24. April 1914.

Nr. 17 „Zaf“ vom 23. April 1914.

Nr. 1 „Die Kritik“ vom 15. April 1914.

Nr. 1326 „Prykarpatskaja Rus“ vom 18. April 1914.

Nr. 1773 „Gazeta codzienna“ vom 22. April 1914.

Nr. 48 „Sloboda“ vom 22. April 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Das Rotbuch.

Budapest, 28. April.

Das vom Ministerium des Äußern den Delegationen vorgelegte Rotbuch enthält 926 diplomatische Aktenstücke aus der Zeit vom 13. August 1912 bis zum 6. November 1913. Es beginnt mit einer Zirkulardepeche an die Botschaften in Berlin, London, Paris, Rom und Petersburg, worin ein Meinungsaustausch über eventuelle gemeinsame Demarchen bei der Pforte und den Balkanstaaten angeregt wird, um einer drohenden Störung des Friedens am Balkan vorzubeugen. Aus dieser und noch deutlicher aus dem folgenden Telegramm vom 14. September 1912 an den Geschäftsträger in Berlin erhellt, daß dem Wiener Kabinette der Bestand der damals noch geheim gehaltenen Verträge zwischen den Balkanstaaten bekannt war und daß es, seiner bisherigen Politik getreu, nichts unversucht lassen wollte, um in enger Fühlungnahme mit den Kabinetten der anderen Großmächte an der Erhaltung des Status quo am Balkan mitzuwirken.

Die folgenden Stücke zeigen, daß bei allen Regierungen der Wille vorhanden war, den Status quo im Südwesten Europas so lange als möglich erhalten zu sehen, daß aber bei aller Einmütigkeit der Großmächte, eine Störung des Friedens am Balkan zu vermeiden, doch wesentlich verschiedene Auffassungen über die zur Erreichung dieses Zweckes anzunehmenden Mittel zutage traten. Glücklicher als in der Aktion zur Verhinderung, bezw. Beendigung, der kriegerischen Konflikte erweist sich das

Konzept der Großmächte, wie aus dem Rotbuch klar hervorgeht, in dem Bestreben, den Krieg auf dem Balkan lokalisiert zu sehen, ein Ziel, welches auch ohne eine Erklärung absoluten Desinteressements erreicht werden konnte, zu deren Abgabe Österreich-Ungarn mit Rücksicht auf die aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Balkanhalbinsel sich ergebenden Interessen der Monarchie an den dortigen Ereignissen nicht zu bewegen war. Indessen gibt eine große Zahl der veröffentlichten Aktenstücke Zeugnis von den fortgesetzten Bemühungen des Wiener Kabinetts, die Eintracht zwischen den Großmächten aufrechtzuerhalten und ein allzu schroffes Auseinandergeraten der sich nur zu häufig konträrktorisch gegenüberstehenden Interessen zu vermeiden.

Einen breiten Raum im Rotbuche nimmt Albanien ein, für dessen Schaffung Österreich-Ungarn und Italien den gemeinsamen Interessen in der Adria entsprechend, unausgesetzt Hand in Hand eintreten. Die fiele Fühlungnahme und Übereinstimmung erhellt besonders aus dem von den beiderseitigen Regierungen vereinbarten und der Londoner Reunion vorgelegten albanischen Statut, aus ihren Vorschlägen betreffs Abgrenzung des neuen Staatsgebietes und aus dem am 23. Juni 1913 von den beiden verbündeten Mächten unternommenen ersten Schritte am Bularester Hofe, der zur Wahl des Prinzen zu Wied zum Fürsten von Albanien führte.

Unter den zahlreichen Büccen, welche über die Beziehungen der Monarchie zu den einzelnen Balkanstaaten während der beiden Kriege Aufschluß geben, ist besonders ein Telegramm vom 8. November 1912 an den damaligen Gesandten Ugron bemerkenswert, worin die wohlwollende Haltung der Monarchie gegenüber den berechtigten Aspirationen Serbiens nach einer ansehnlichen territorialen Vergrößerung in besonders prägnanter Weise zum Ausdruck kommt. Weitere Aktenstücke zeigen, wie sich das Wiener Kabinett später genötigt sieht, seine Interessen oft mit größtem Nachdruck Serbien und Montenegro gegenüber zu verteidigen, wo man mit der Uneinigkeit der Mächte rechnen zu können glaubte, bis die Monarchie endlich gezwungen war, am 18. Oktober 1913 die serbische Regierung den Ernst der Lage in unzweideutiger Weise erkennen zu lassen.

Kriminalisten, daß es eine Verbindungslinie von jenem Briefe zu dem dritten Schlüssel geben könnte. Daß gerade auch die Brieftasche, in die der Ermordete den Brief gesteckt hatte, dem Toten fortgenommen war, steigerte die Mutmaßungen Schweins.

Wenn er einmal jene Tür gefunden haben würde, zu der dieser dritte Schlüssel paßte, dann glaubte der Kommissär auch der Lösung des Verbrechens selbst nahe zu sein.

Mit größter Umständlichkeit nahm darauf der Kriminalbeamte die Durchsuchung des Schreibtisches vor, wobei er Blatt um Blatt umwendete.

Als er dann aber in der hintersten, verstecktesten Ecke der mittleren Schreibtischschublade, durch eine vorgestellte Visitenkartenschachtel verborgen, ein Bündel von Briefen entdeckte, die mit einem Bande sorgfältig verschürzt waren und anscheinend von Damenhand herrührten, da huschte für den Augenblick ein befriedigendes Lächeln über das Gesicht des Kommissärs Schweins.

Ziemlich hastig knüpfte seine Finger die Knoten auf, und da hatte er eine Reihe von Briefen vor sich liegen, die alle mit Bleistift numeriert waren und manche flüchtig hingeworfene Notiz aufwiesen.

In die Lektüre dieser Briefe, von denen der Duft verwelteter Reseden aufstieg, vertiefte sich der Kommissär; und sein Interesse steigerte sich, je weiter er las. Dabei achtete er nicht mehr auf Frau Moskmüller, die im Zimmer stehen geblieben war und ab und zu, als wollte sie etwas sagen, wozu sie den Mut nicht fand, den Kopf schüttelte.

Somit war nichts mehr zu hören, als das Ticken der Uhr und das Knistern der Briefe, wenn die Hand des Kommissärs eine neue Seite umblätterte.

(Fortsetzung folgt.)

Hinsichtlich Bulgariens finden sich in den Dokumenten vom Beginne des Krieges mit der Türkei bis zum Abschluß der bulgarisch-türkischen Verhandlungen am 28. September 1913 immer neue Beweise der wohlwollenden Gesinnung der Monarchie bezüglich der bulgarischen Aspirationen, zu deren Erfüllung Bulgarien auf die Unterstützung Österreich-Ungarns unter der Voraussetzung einer vorherigen Verständigung mit Rumänien hätte rechnen können. Daß eine solche nur auf Grund einer territorialen Entschädigung erreicht werden konnte, darüber war die bulgarische Regierung schon vorher vom Gesandten Grafen Tarnowski gemäß einer ihm am 2ten November übermittelten Instruktion unterrichtet worden, in welcher es heißt, daß das Wiener Kabinett den rumänischen Wunsch nach einer Kompensation für berechnigt hält und der Soffiote Regierung den Rat erteilt, durch eine direkte Aussprache mit Bukarest die Grundlage zu einer dauernden Verständigung zu legen.

Daß die Monarchie bei der Petersburger Reunion in erster Linie für die rumänischen Wünsche eintretet, entspricht ihrer langjährigen Politik, in deren Sinne das Wiener Kabinett auch bei den Besprechungen mit den Alliierten (Telegramm an Botschafter Szögheny vom 30. Oktober 1912) als eines der vitalen Interessen der Monarchie „die Befriedigung berechtigter Wünsche Rumäniens“ bezeichnet hatte. Am 3. November 1912 wird dann auch dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest aufgetragen, dem König Karol zu erklären, daß Österreich-Ungarn bereit sei, den rumänischen Kompensationsansprüchen seine Unterstützung zu leisten. Aus weiteren Dokumenten geht hervor, wie Graf Berchtold für die Heranziehung des rumänischen Gesandten zu den Botschafterberatungen in London eintretet, da Rumänien zum Teil an den zu besprechenden Gegenständen direkt interessiert sei und sich durch seine korrekte, friedliche Haltung ein Anrecht erworben habe, seine Stimme im Rate der Großmächte vernehmen zu lassen. Weiters erhellt aus dem Rotbuche, daß schließlich wenigstens die Zuziehung des rumänischen Vertreters bei Beratung der Rumänien interessierenden Fragen durchgesetzt werden konnte. Die Rumänien betreffs seiner Kompensationsansprüche gewährte diplomatische Unterstützung ist aus einer Reihe von Piesen ersichtlich, besonders aus einer Instruktion vom 21. März 1913 bezüglich des Eintretens der Monarchie für die Fesslon Silistrias, sowie aus Telegrammen vom 23. Juni 1913 an die Gesandten in Athen und Belgrad in Angelegenheit der Bukarester Friedensverhandlungen. Weiters auch durch die unter dem 1. August 1913 gegebene Anregung, Herr Majorescu möge, um rascher zu einem Friedensschlusse gelangen zu können, ermächtigt werden, vor der Konferenz im Namen einzelner oder aller Großmächte zu erklären, daß sich dieselben, möge die Entscheidung über das Schicksal Kavallas wie immer ausfallen, das Recht vorbehalten, speziell diesen Punkt einer Revision zu unterziehen. Die Bemerkung des rumänischen Ministers, daß sich die betreffenden Regierungen durch eine solche Ermächtigung selbstverständlich nicht des Rechtes begeben würden, den gesamten Vertrag zu überprüfen, ist insofern bemerkenswert, als dieser Gedanke vollkommen einer von der österreichisch-ungarischen Regierung lange vorher aufgestellten und laut Telegrammes vom 22. Juli 1913 an den Gesandten Prinzen Fürstenberg ausdrücklich wiederholten Ansicht entspricht.

Entsprechend den in einem Zirkulartelegamm vom 24. November 1912 an die Botschafter bei den Großmächten vom Wiener Kabinett vertretenen Standpunkte, daß es die Bestimmungen eines eventuellen zwischen den Kriegführenden direkt zustande gekommenen Friedensschlusses nicht als definitiv anzusehen in der Lage wäre, beansprucht Graf Berchtold in einem am 15. Dezember 1912 an den Botschafter Grafen Mensdorff gerichteten Telegramme für die Großmächte das Recht, sich ihre Zustimmung zu der Totalität der zu regelnden Gebietsänderungen vorzubehalten, welcher Standpunkt in den Reunionsbeschlüssen vom 21. Juli 1913 sodann als ein von allen Großmächten anerkannter Grundsatz zum Ausdruck gebracht wird.

Der Gedankenaustausch zwischen den Kabinetten über die Anwendung dieses Grundsatzes führt, wie aus einem Telegramme des Grafen Thurn vom 11. August 1913 zu ersehen ist, zu einer freundschaftlichen Aussprache zwischen dem Wiener und dem Petersburger auswärtigen Ante, die in ihren Auffassungen über den Bukarester Frieden vielfach harmonieren. Der seit Beginn der Balkankrise beiderseits mit dem aufrichtigen Willen, einen europäischen Konflikt zu vermeiden, geführte Gedankenaustausch zeitigt wiederholt eine erfreuliche Übereinstimmung, die sich in mehreren der veröffentlichten Piesen deutlich widerspiegelt. So meldet Graf Thurn am 2. September 1912, Herr Sazonov konstatierte, daß die russische Politik am Balkan die gleichen Ziele verfolgte, wie die vom Wiener Kabinett angeführten. Am 17. September 1912 sagt Herr Sazonov dem I. und I. Geschäftsträger, er habe eine Zirkulardepeche erlassen, die er als Ergänzung einer früheren Anregung Österreich-Ungarns ansehe, und fügt hinzu, alles hänge nun von

der Haltung der zwei am meisten interessierten Großmächte, Österreich-Ungarns und Russlands, ab. Die Vertreter der beiden Mächte bei den Balkanstaaten werden dann auch am 7. Oktober 1912 angewiesen, eine gemeinsame Demarche behufs Verhütung des Krieges zu machen. Mögen dann in der Folge auch fast unüberbrückbar aussehende Interessengegensätze zwischen Wien und Petersburg austauschen, so wird kein Versuch gescheit, im Wege einer direkten Aussprache eine beiderseits befriedigende Lösung zu finden. Beispiele hierfür geben uns der Bericht des Grafen Thurn vom 30. Dezember 1912 sowie der in den Telegrammen nach Belgrad und Cetinje vom 30. Juli 1913 reproduzierte Londoner Beschluß. Welche guten Früchte die gegenseitigen Bemühungen gezeitigt haben, erhellt aus einem Telegramm des Grafen Thurn vom 16. August 1913, worin der Botschafter eine Äußerung des Herrn Sazonov reproduziert, die dahin lautet, der Minister konstatierte mit Befriedigung die in der letzten Balkanphase zutage getretene Solidarität der Auffassungen beider Kabinette und meine, es wäre im Interesse der beiden Nachbarmonarchien gelegen, wie bisher in einem Gedankenaustausch über die pender Fragen zu bleiben, um gemeinsam an der Erhaltung des Friedens am Balkan zu arbeiten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. April.

Aus Budapest, 28. April, wird gemeldet: Zu Beginn der Eröffnungsitzung der österreichischen Delegation übernahm über Einladung des Ministers des Äußern Grafen Berchtold Alterspräsident Freiherr von Fuchs den Vorsitz, um zunächst die Konstituierung der Delegation durchzuführen. Delegierter Dr. Ellenbogen meldete sich zur Geschäftsordnung zum Worte und protestierte schärfstens dagegen, daß, während das österreichische Abgeordnetenhaus von seiner verfassungsmäßigen Tätigkeit ferngehalten wird und in Österreich verfassungslose Zustände bestehen, die Delegationen einberufen werden, um die Bedeckung für die im Wege des § 14 bewilligte Erhöhung des Rekrutenkontingentes zu schaffen. Er bezeichnete die Tagung der Delegation während dieser verfassungswidrigen Zustände als eine dem Abgeordnetenhaus angetane Schmach und beantragte als Protest dagegen die Verhandlungen der Delegation so lange zu vertagen, bis in Österreich wieder verfassungsmäßige Zustände herrschen und der Reichsrat zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit einberufen wird. Delegierter Remec schloß sich den Ausführungen des Vorredners an. Ministerpräsident Graf Stürgkh sprach sich gegen die Annahme dieses Antrages aus, indem er erklärte, daß die Regierung alle Kräfte angezogen habe, um die im österreichischen Abgeordnetenhaus bestehenden Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Regierung könne für die Situation nicht verantwortlich gemacht werden. Ein aufrichtiger Freund des Parlamentes, wird nur eine vorbereitete, und eine politisch gesicherte Session des Hauses anzustreben geneigt sein. Wenn der Delegierte Dr. Ellenbogen aus der bedauerlichen Tatsache, daß sich der Reichsrat momentan in einem Hemmungszustande befindet, ableiten wolle, daß auch noch eine andere, sehr wichtige, sehr entscheidungswolle parlamentarische Körperschaft, welche ein selbständiges Dasein führt, ihre Beratungen und Beschlussfassungen aufschieben soll, bis der erwünschte Effekt an einer anderen Stelle eintrete, dann bewege sich die Argumentation des Delegierten Ellenbogen geradezu nach der entgegengesetzten Richtung als die des Ministerpräsidenten. — Alterspräsident Freiherr von Fuchs erklärte, den Antrag Ellenbogen dermaßen nicht zur Abstimmung bringen zu können, weil die Konstituierung der Delegation nicht unterbrochen werden dürfe. — Hierauf wurden die Wahlen des Präsidiums und der Ausschüsse vorgenommen.

Nach einer Mitteilung aus Belgrad eilt die Nachricht über den Abschluß eines Kontrabats zwischen der serbischen Regierung und dem Vatikan den Tatsachen weit voraus. Da die Vorarbeiten, die im Auftrage des Kultusministeriums für die Regelung der katholischen Kirchenfrage in Serbien von einer besonderen Kommission seit Monaten vorgenommen werden, in ein fortgeschrittenes Stadium getreten sind, beabsichtigt die serbische Regierung, nunmehr in offizielle Verhandlungen mit dem Vatikan einzutreten. Zum Delegierten ist für diesen Zweck der serbische Gesandte in Paris, Dr. Milenko Vesnić, ausersehen. In Regierungskreisen hegt man die Hoffnung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen dürfte, ein Einvernehmen über diese Frage zu erzielen.

Aus Konstantinopel, 28. April, wird gemeldet: Einem Trade zufolge wird der dritte Dreadnought, dessen Bestellung bei der Firma Armstrong sich bestätigt, den Namen „Sultan Mehmed Fatı“ tragen. Seine Bestellung wurde gestern abends bei einer zugunsten der Flotte veranstalteten Theatervorstellung verkündet. Die Pforte wird außerdem noch einige Kreuzer, Unterseeboote und Torpedoboote in Bestellung geben. Während der erwähnten Vorstellung wurde auch mitgeteilt, daß die Dreadnoughts „Sultan Osman“ und „Reschad“ in zwei Monaten in den türkischen Gewässern sein werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Schnappe Auskunft.) Kommt da gegen Ende des letzten Semesters — so schreibt man der „T. N.“ — ein besorgter Vater weither gereist in die entfernte Universitätsstadt, wo sein hoffnungsvoller Sohn angeblich den schwierigen Rechtswissenschaften obliegen soll. Dem Vater sind allerhand Dinge zu Ohren gekommen, die sein väterliches Herz betrüben müssen. Es heißt, der Sohn scheine zu verbummeln, hätte den Kollegbesuch völlig eingestellt, käme meistens erst am Morgen, und dann betrunken nach Hause. Der Vater hat erst an den Sohn geschrieben, und der hat geantwortet, an allem wäre kein wahres Wort, er sei nur neulich nach einer Abschiedskneipe 'mal etwas 'früh' nach Hause gekommen, na, und das wäre doch nicht so schlimm; denn der Vater aber diesen Monat 50 Mark zum Wechsel zulegen wollte, wäre es ihm nicht unangenehm. Als weiser Vater schickte der Betroffene natürlich „das Gewünschte“, setzte sich aber auch einige Tage später abends auf den Zug, um eine Augen-scheinnahme vorzunehmen. Es war ihm sehr recht, daß er etwa um halb 7 Uhr früh ankam. Da konnte er spätestens um 7 Uhr bei seinem Filius sein und dessen Lebensgewohnheiten sozusagen an der richtigen Stelle studieren. Um 7 Uhr pünktlich steht unser Vater vor dem „Bau“ seines Stuhls, jur. und klingelt. Eine vom Leben schlecht behandelte Frau öffnet in halb vollendeter Toilette vorsichtig die Tür und wartet auf die Anrede. „Guten Morgen — bitte, wohnt hier wohl Studiosus Müller?“ fragte der Vater. Darauf die Frau mit gottesgegebener Duldermiene: „Ach ja, mein bester Herr, bringen Sie ihn nur hier 'rein!“ — Mehr wollte der Vater an diesem Tage nicht wissen.

— (Frauenstimmrecht in Frankreich.) In Paris hat man die Lust zu experimentieren nicht verlernt; während ringsum die wirklichen großen Wahlen vor sich gehen, hat das Pariser „Journal“ ein Wahlexperiment gemacht. Es hat die Frauen aufgefordert, den Wahltag am 27. d. zu benützen, in Paris in eigenen Wahllokale zu erscheinen und für das Frauenstimmrecht abzustimmen. Das Blatt wollte einmal die Probe aufs Exempel machen; die Wirklichkeit nachprüfen, inwiefern sie der Theorie gleichkommt. Das „Journal“ ließ es nicht an feurigen Appellen fehlen. Aber das Resultat ist nicht sonderlich erheben-der ausgefallen. Man hatte eine andere, eine viel höhere Ziffer erwartet. Die Frauenbewegung selbst wird erstaunt sein, die Freunde dieser Bewegung nicht minder, und nur die Skeptiker, die bisher die ganze Geschichte lächelnd und ungläubig behandelt haben, die werden triumphieren, da sie mit ihrer Auffassung Recht behalten haben. Im ganzen sind knapp 17.000 Frauen in den Wahllokale erschienen, wo sie von dem neuen Parlament das allgemeine Stimmrecht für die Frauen verlangt haben. Eine schmale Zahl, die man wirklich nicht erwartet hätte.

— (Der Klapperstorch vor dem Schwurgericht.) Die „Sonntagskinder“ der Vergleute der Grube St. Ingbert bringen ein recht böses Nachspiel. Die Grube gewährt jedem Bergmann am Tage, wenn ihm ein Kind geboren wird, einen freien Tag, für den der volle Schichtlohn vergütet wird. Die Folge davon war, daß die Vergleute überhaupt keine Sonntagskinder mehr haben wollten, und wenn der Klapperstorch dennoch Sonntags einkehrte, so wurde die Hebamme angehalten, als Tag der Geburt den folgenden Werktag anzugeben, damit dem Vater der freie Tag nicht verloren gehe. Als die Grube davon Kenntnis erhielt, wurde die „Klapperstorch-Verlegung“ aufgehoben, und die Sache war erledigt. Aber auch der Staatsanwalt erfuhr davon. Das Schöffengericht belegte die Leute mit einer geringen Geldstrafe. Gegen das Urteil hat nun ein Bergmann Berufung angemeldet. Die Strafkammer erklärte sich aber für unzuständig und verwies die Sache vor das Schwurgericht. Demnächst werden sich nun etwa 100 Vergleute vor dem Schwurgericht in Zweibrücken zu verantworten haben. Auch die Hebamme wird wegen falscher Angaben vor Gericht gestellt werden.

— (Eine kurose Scheidungsgeschichte.) Ein englischer Offizier, Capt. Seagim vom 6. Gburkaregiment, hat sich vor dem Londoner Scheidungsgerichtshof als ein gewinnstüchtiger Ehemann gezeigt. Er hat sich 1910 in Ludnow verheiratet, und seine Frau, die jetzt auf Ehescheidung klagt, behauptet, daß er seit der Zeit immer wieder Geld aus ihr gezogen hat, indem er sie von Zeit zu Zeit verließ und dann seine Rückkehr regelmäßig mit immer höheren Summen bezahlen ließ. Als seiner Frau die Sache schließlich über wurde und sie einen Versuch machte, die Ehe in beiderseitigem Einverständnis zu lösen, erklärte er sich dazu gegen Zahlung von 5000 Mark bereit. In einem späteren Brief erklärte er, guten Willen zeigen zu wollen und sich mit 3000 Mark begnügen zu wollen. Die englische Armee hat sich inzwischen dieser Zierde entledigt, aber für die arme Frau ist die Sache nicht so einfach. Der Gerichtshof konnte nämlich zunächst den ehrenwerten Captain nur zur „Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft“ auffordern, und wenn er dieser Aufforderung nachkommt, wird sie das Katz-und-Maus-Spiel wirklich nur mit Zahlung der 3000 Mark zum Ende bringen können.

— (300 Meter tief im Krater des Stromboli.) Vor einiger Zeit wurde von dem verwegenen Unternehmern eines englischen Filmoperators Frederic Burdington berichtet, der über 200 Meter tief unter fortwährender Lebensgefahr in den Krater des Vesuv eindrang, um den feuerpeinenden Berg in seinen innersten Eingeweiden kinematographisch aufzunehmen. Italienische Blätter berichten nun von einem ähnlichen Unternehmen, das ein ungarischer Ingenieur Arpad Kirner glücklich ausgeführt hat. Kirner wählte sich nicht den Vesuv zum Objekt seines

hohen Versuches, sondern den Vulkan Stromboli auf der gleichnamigen süditalienischen Insel. Er benützte bei seinem Abstieg einen vollständigen Anzug aus Asbest, mit einer Gesichtsmaske aus demselben Material und einen massiven Metallhelm zum Schutze gegen den Regen von vulkanischen Gesteinsfragmenten im Innern des Kraters. Er war auch mit einem oxygenhaltigen Atmungsapparat versehen. Außerdem trug er ein System von elektrischen Telegraphenbrähten auf seinem Körper, die durch das Seil liefen, das er zum Abstieg in den Feuerfchlund des Stromboli benützte. Durch einen Druck auf einen Knopf in seinem Gürtel leuchtete ein elektrisches Lämpchen am oberen Ende des Seiles auf und vermittelte so den Gefährten Kirners Lichtsignale von dem Forscher. Kirner verbrachte insgesamt vier Stunden im Krater und als man ihn heraufholte, war er in einem Zustand völliger Erschöpfung. Während er mühselig an der Innenwand des Kraters emporkletterte, ging ihm sein Sauerstoffvorrat aus; er wurde durch die ungeheuren Rauchwolken, die aus dem Krater quollen, unfähig gehindert und gequält. Kirner hatte einen kinematographischen Apparat mit sich in den Krater genommen, und es verlautet, daß die gewonnenen Aufnahmen von unvergleichlichem Interesse sein sollen.

— (Nationalökonom und Fleischhauer.) Man meldet aus Stadthamhof: Den seltsamsten Fleischhauer Deutschlands dürfte wohl Stadthamhof bergen, nämlich den Studenten der Nationalökonomie Josef Rohrwild. Ihm starben im März beide Eltern; um nun das Geschäft nicht eingehen lassen zu müssen, verkaufte er die Feder mit dem Fleischbeil und zieht nun jeden Tag mit der Fleischmühle herum, steht am Hackstock und fährt mit dem Schubwägel, als wäre das immer so gewesen. Abirgens ist der neue Fleischhauer sofort mit den Fleischpreisen heruntergegangen; vielleicht hat da der Nationalökonom den Fleischhauer beeinflusst.

— (Amerikanische Unternehmer.) Mr. Montgomery Ward von Chicago, der vor kurzem starb, ist ein Beispiel jener rastlosen Unternehmungslust, die die amerikanischen Vermögen aufhäuft. Er fing als Backsteinarbeiter an und verdiente eine Mark pro Tag. Als er 18 Jahre alt war, erschien ihm sein Verdienst von 7400 Mark allzu ärmlich, und er gab seine Stellung auf, um sein Glück in Chicago zu versuchen. Als er schon auf einem grünen Zweige war, verbrannte alles, was er hatte, in dem großen Brande und ließ ihm 260 Mark. Er fing an, in einem Holzverschlage einen Warenhandel zu treiben. Aus diesem Anfange schuf er sein Riesenverwandhaus, das ihn in den ganzen Vereinigten Staaten bekannt werden ließ. Die Firma hat 7000 Angestellte und drei Millionen Kunden. Ihre Kataloge umfassen 1200 Seiten, und an Marken allein verbraucht sie vier Millionen Mark. Sie gibt keinen Kredit und verkauft nur durch die Post. So kommt es, daß das Montgomery-Ward-Gebäude, eines der stattlichsten in Chicago, doch für keinen Deut Waren an Chicago verkauft. Seine Einwohner erhalten nichts für Geld und gute Worte — sie müssen schon aufs Land ziehen, wenn sie Montgomery Wards Kunden werden wollen.

— (Zwei Millionen Ehescheidungen in Amerika.) Nicht weniger als zwei Millionen Ehescheidungen und somit vier Millionen geschiedene Personen — das ist nach einer interessanten statistischen Aufstellung von „Munsey's Magazine“ die Frucht der Ehescheidungsgeze, die die Vereinigten Staaten 1867 einführen. Obgleich aus der früheren Zeit genaue statistische Angaben fehlen, genügt doch das Material der späteren Jahre vollaus, um eine geradezu erstaunliche Steigerung der Ehescheidungsziffern zu beweisen. Mit jedem Jahre nehmen in den Vereinigten Staaten die Ehescheidungen nicht nur absolut, sondern auch relativ zu. Um sich eine Vorstellung zu machen, wie groß die Folgen dieser Ehescheidungsmanie sind, hat die Zeitschrift ausgerechnet, daß die Menge der seit 1867 geschiedenen amerikanischen Ehepaare, wenn man sie in einer Reihe nebeneinander aufstellen könnte, eine Menschenlinie darstellen würden, die von Newyork bis Chicago oder — auf europäische Verhältnisse übertragen — von Rotterdam bis Rom reichen würde. Die Zahl der geschiedenen amerikanischen Eheleute ist größer als der Stand des französischen, des britischen und des japanischen Heeres zusammen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus den Tagen des Laibacher Kongresses.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage schildert Metternich das Laibacher Stadtbild mit den Worten: „Die Stadt ist zum Dorf geworden, die Straßen sind leer, alles vergeht, selbst Laibachs Größe.“ Demnach war außer dem Kaiserhofe wohl schon alles von Laibach fort, was durch über vier Monate soviel Glanz in die Stadt getragen hatte. Die Anwesenheit des allerhöchsten Hoflagers hätte freilich allein schon genügt, um das stille Laibach zu verherrlichen und noch immer dauerten die Ab- und Zureisen von Würdenträgern, die Besuche des Kaiserpaars in humanitären Instituten, Unterrichtsanstalten, auch im Theater, wie z. B. am 19. Mai.

Am 20. Mai schlug auch hier die Abschiedsstunde. „Nach der um 10 Uhr, wie jeden Sonn- und Feiertag in der Ursulinenkirche gehörten hl. Messe und nach einigem Aufenthalt im Kloster selbst, empfingen der Kaiser und die Kaiserin von den Zivil- und Militärbehörden, vom Adel und von der Geistlichkeit die Abschiedsvisiten und erfreuten die Bewohner Laibachs nach Mittag noch ein-

mal mit ihrer Gegenwart in der Lattermannsallee. Abends wurde im Theater von „Edoardo und Cristina“ der zweite Akt und die Farce „Durando“ aufgeführt. Zwischen den beiden Opern, etwa um 9 Uhr abends, brachte die Philharmonische Gesellschaft dem geliebten Kaiserpaare am Plage vor der Burg, und zwar von der Theaterseite her, eine Serenade dar, an deren Schluß das Volkslied „Gott erhalte Franz den Kaiser“ vorgetragen wurde. Der Volkszulauf war sehr groß.“

Am 21. regnete es den ganzen Tag, „als ob der Himmel mit den Bewohnern Laibachs über die Abreise des innigstgeliebten Landesvaters und der besten Landesmutter weinte.“

„Die Abreise erfolgte um halb 7 Uhr des Morgens. Die Bewohner Laibachs konnten sich die Freude nicht versagen, ihren angebeteten Monarchen und die gütigste Kaiserin nochmals zu sehen, und weit hinaus an der Straße gegen Klagenfurt reichte die Menge des Volkes. Mehrere der stets treugesinnnten Bürger Laibachs waren sogar bis nach Zwischenwässern gefahren, um so spät als möglich den beiden Majestäten Lebewohl zu sagen.“

Von der Stadt an und eine bedeutende Strecke auf der Kommerzialstraße fuhren die Majestäten zwischen singenden und einhundertstimmigen Baleten ihnen zurufen den Schulfknaben, welche in einer Hand ein wehenbes weißes Tuch, in der anderen einen grünen Zweig hielten. Wo die Reihe der Schulfknaben begann, so wie in der Mitte und am Ende derselben waren drei niedliche, aus Laub und Blumen verfertigte Triumphbögen aufgestellt, durch welche die Majestäten mit ihrem Gefolge, nach einem fast fünfmonatlichen Aufenthalte in Laibach, von unseren besten Segenswünschen begleitet, hinwegfuhren.“

Die lange Liste der beim Scheiden von Laibach gewährten kaiserlichen Gunstbezeugungen müssen wir hier Raummangels wegen auslassen. Die Arbeiter z. B., „welche einen Weg auf dem Rosenberge, den die Majestäten oft besuchten, herstellten, erhielten 104 fl.“

Metternich reiste erst am 22. Mai ab. Am 21. schrieb er noch einen Brief von Laibach, wo es heißt: „Ich scheide von dieser guten und schönen Stadt, die in der Welt so viel Lärm gemacht, der wie jeder Lärm vorübergeht. Unvergänglich ist übrigens das Resultat. Wir haben Gutes und Großes geleistet. Es wird zwar nicht recht eingesehen werden, weil ein Mensch sich mehr über acht Tage Fieber beängstigt, als mit acht Jahren Gesundheit beschäftigt. Morgen reise ich ab, gedente in Begleitung der Schloßbesitzer von Radmannsdorf (Graf Thurn) einen kleinen Absteher nach dem Weldezer See zu machen und dann auf dem Wege über die Wurzen nach Wien zurückzukehren.“

Gleich Kaiser Franz und Geng fuhr Metternich also über Obertraun, den Wurzenzer Paß, Villach, nach Wien, wo er am 26. Mai um 4 Uhr nachmittags anlangte. Während seiner Rückreise von Laibach am 25. Mai wurde seine Ernennung zum Staatskanzler vollzogen. Ob er den Weldezer See besuchte, läßt sich nicht nachweisen, ist eigentlich unwahrscheinlich, da die Reise von Laibach nach Wien damals vier Tage dauerte. Nicht mehr genos von den Schönheiten Obertrauns Geng, Sein am 14. Mai beabsichtigter Besuch in der Umgebung von Radmannsdorf beim Grafen Thurn wurde durch heftigen Regen und Schneefall vereitelt. Zwischen Abing und Wurzen bot sich ihm aber wenigstens eine Ansicht der Wocheiner Alpen.

Wir beschließen diese Darstellung des Laibacher Kongresses, indem wir über seine Ergebnisse einen der neuesten, dem deutschen Norden angehörigen Beurteiler das Wort zu einer ruhigen und nüchternen Zusammenfassung seiner Ergebnisse geben. H. Mann in seiner Darstellung „Europa im Zeitalter der Reaktion“ sagt: „Fürst Metternich hat als Ausfühler des gesamtstaatlichen Absolutismus seines Gebietes, des Kaisers Franz I. von Österreich, die Kraft der Zeitbestrebungen mit der den Trägern der Erhaltungspolitik eigenen selbstgenügsamen Kurzsichtigkeit nicht gebührend eingeschätzt, er hat ohne weiteres die alten Mächte für die stärkeren gehalten. Aber er ist dem Feind kühn aufs eigene Gebiet entgegengegangen, indem er offensiv überall die verfassungsmäßigen und nationalen Beschränkungen der autokratischen Regierungsweise angegriffen hat. Seine Erfolge nach dieser Richtung hin haben ihn längere Zeit hindurch zum Mittelpunkt der europäischen Politik gemacht. Und trotz alles Großen über seine Unterdrückungspolitik gegenüber allem, was freier die Flügel regte, muß anerkannt werden, daß er bei seinem Entweder-Oder subjektiv im Rechte war. Österreich war eine europäische Notwendigkeit, wie der Verkauf der Befreiungskriege einbringlich bewiesen. Sollte es, vor innerer Krankheit behütet, dauernd als Bollwerk erhalten bleiben, so mußte das frische Blut nationaler und verfassungsmäßiger Bestrebungen aus dem Kreislauf des österreichischen Völkerebens ausgeschieden und womöglich an jeder Entstehungsstätte unschädlich gemacht werden.“ (Schluß folgt.)

— (Personalnachricht.) Der zum Kommandanten der 5. Infanterietruppendivision in Olmütz ernannte Generalmajor Herr Karl Scotti, der sich bei den hiesigen Funktionen und Persönlichkeiten bereits verabschiedete, hat zufolge telegraphischen Befehles des Kriegsministeriums das Eintreffen des neuen Kommandanten der 28. Infanterietruppendivision in Laibach abzuwarten.

— (Von der Evidenzhaltung.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat die Evidenzhaltungsbeurteilung Johann Hocevar und Karl Kavsek zu Evidenzhaltungsgeometern zweiter Klasse in der ersten Rangsklasse ernannt.

— (Die Überwachung des Auswandererverkehrs.) Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Die in der Öffentlichkeit verbreitete Meinung, daß die Regierung die Auswanderung der Personen zwischen dem 17. und dem 36. Lebensjahre überhaupt verboten habe, entspricht nicht den Tatsachen. Den maßgebenden Stellen liegt es vollkommen fern, ein allgemeines Auswanderungsverbot für gewisse Altersklassen zu erlassen, sondern ihre Absicht geht dahin, die Einhaltung der bestehenden Vorschriften zu sichern. Es wurde daher den zur Überwachung des Auswandererverkehrs bestimmten polizeilichen Organen die Kontrolle jener Auswanderer eingeschärft, bei denen die Vermutung begründet ist, daß infolge ihrer Auswanderung eine Verletzung der Wehrpflicht eintritt. Damit ist auch die Altersgrenze der zu Überwachenden mit dem 36. Lebensjahre, der Erlöschung der Stellungspflicht, gegeben, und dieses Alter ist somit nicht als Grenze eines allgemeinen Auswanderungsverbotes anzusehen. Ein solches wurde nicht erlassen. Die Behörden wurden angewiesen, Ansuchen um Reiselegitimationen mit der größtmöglichen Beschleunigung zu erledigen und den Parteien mit den Informationen und Aufklärungen an die Hand zu gehen. Hiedurch wird die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Erlangung einer Reiselegitimation mit großen, schwer zu überwindenden Hindernissen verbunden sei, ihre praktische Widerlegung finden. Durch eine weitgehende Erleichterung der gesetzlich zulässigen Auswanderung wird die unter der Mitwirkung unbefugter Agenten und Schlepper vor sich gehende, mit großen Kosten für die Emigranten verbundene Auswanderung ihr Ende finden.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat die Umbildung des Vereines „Deutscher Lehrerverband für Krain und Küstenland“ mit dem Sitze in Laibach nicht unterjagt. — Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Loozlo brustvo v Ornomlju“ mit dem Sitze in Tschernembl und die Umbildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo v Kamni gorici“ mit dem Sitze in Steinbüchel nicht unterjagt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Litzai hat die Lehrsupplentin Johanna Dolinsek zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Polje ernannt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle der krankheits-halber beurlaubten Lehrerin Elsa Luschin die Lehrsupplentin Martha Oretnik zur Supplentin an der städtischen deutschen Mädchen Volksschule in Laibach bestellt.

— (Erledigter Staatsstiftungsplatz.) Mit Beginn des Schuljahres 1914/15 gelangt in den k. und k. Militärrealschulen und Madamen ein Bukowinaer Staatsstiftungsplatz zur Besetzung. Das Schuljahr 1914/15 beginnt in den Militärrealschulen am 1. September 1914 und in den Militärakademien am 21. September 1914. Gesuche um Verleihung dieses Stiftungsplatzes sind bis zum 10. Mai beim Bukowinaer Landesauschusse zu überreichen. Sie sind von den nach dem Gesetze berufenen Vertretern der minderjährigen Aspiranten einzubringen oder mitzufertigen. Die allgemeinen und besonderen Aufnahmebedingungen sowie die Bestimmungen über die Instruierung der Bewerbungsgesuche können bei den politischen Bezirksbehörden, bezw. beim Stadtmagistrate in Laibach eingesehen werden. Die gedruckten vollständigen Aufnahmebedingungen sind durch L. B. Seibel & Sohn in Wien zu beziehen.

— (Deutsche Maiorträge.) Morgen, am 1. Mai, beginnt in der Domkirche die Maianacht und wird jeden Tag des Monates um 7 Uhr abends fortgesetzt werden. Maiprediger ist heuer ein Redemptoristen-Ordensprediger.

— (Die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft) hielt vorgestern in Wien ihre 41. ordentliche Hauptversammlung ab. Der vom Zentraldirektor erstattete Bericht machte zunächst Mitteilung von der durchgeführten Kapitalvermehrung, die einen Agio-Erlös von 1.386.216 K ergeben hatte, der dem Reservefonds zugeführt worden war. Der Abzagh der krainisch-trainischen Werke hatte eine mäßige Steigerung zu verzeichnen. Die Förderung dieser Werke hatte sich auf 1.304.696 (+ 74.362) Tonnen, der Abzagh auf 1.281.955 (+ 15.373) Tonnen Kohle belaufen. Von dem Reingewinne per 1.446.775 K wurden dem Reservefonds 50.000 K zugewiesen, an die Aktionäre sechs Prozent als Dividende verteilt und 176.492 K auf neue Rechnung vorgetragen.

— (Chorprobe des Singvereines.) Die erste gemischte Chorprobe für das Oratorium „Die Jahreszeiten“ findet heute um 8 Uhr abends im kleinen Saale der Tonhalle statt. Die Sängerinnen und die Sänger werden bringen gebeten, pünktlich und gewissenhaft zu erscheinen.

— (Die Ortsgruppe Laibach des deutsch-österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines) hält ihre diesjährige Hauptversammlung Sonntag den 3. Mai um 6 Uhr abends im Jahnzimmer (Kasino) ab.

— (Das Vereinschauturnen des Laibacher Deutschen Turnvereines) findet Sonntag den 3. Mai um 10 Uhr vormittags im großen Saale der Tonhalle statt. Die mit Eifer betriebenen Vorarbeiten lassen einen vollen Erfolg erhoffen, so daß allen Besuchern der Veranstaltung reiche Abwechslung in den mannigfaltigen Darbietungen bevorsteht.

— (Die Hauptversammlung der Frauen-Ortsgruppe „Südmark“) findet morgen nachmittags um 4 Uhr im blauen Zimmer des Kasinovereines statt. Mitglieder sind hiezu höflichst eingeladen.

— (Zur Lehrlingsarbeitsausstellung in Gottschee.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß sich die Mitglieder der Gewerbevereinschaft und die Gewerbestreife in Gottschee zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben. Das Ausstellungskomitee hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten und unter dem Voritze des bewährten Herrn Obmannes, Fachschuldirektors Josef Knafl, einen großen Teil der Vorarbeiten erledigt. Schon 31 Meister mit 57 Lehrlingen werden Arbeitsstücke der Lehrlinge ausstellen. Erwähnt muß werden, daß die Lehrlinge alle ausgestellten Gegenstände allein, ohne Beihilfe des Meisters oder der Gesellen, anfertigen müssen. Der tüchtige Meister nimmt auch die Lehrlingsausbildung ernst; sein Lehrling wird zeigen, was er gelernt hat. Man sieht in allen Kreisen der Bevölkerung diesem Unternehmen mit Interesse entgegen.

— (Österreichischer Verband zur Klärung der Wünschelrutenfrage.) Tatsachen sind bekanntlich durch hypotetische Beweise nicht aus der Welt zu schaffen. So hat denn die „Wünschelrute“ trotz andauernder Mißachtung und vielfacher Gegenwehr seitens der zünftigen Wissenschaft das Feld erobert und behauptet. Im Laufe der letzten Jahre vollzog sich ein gewaltiger Umschwung und allerorten regen sich Vertreter dieses ebenso interessanten als rätselhaften Phänomens. Diese immer weitere Kreise ziehende Bewegung hat zur Gründung eines „Österreichischen Verbandes zur Klärung der Wünschelrutenfrage“ geführt, dessen Zweck nach den bereits genehmigten Satzungen u. a. folgender ist: Die Rätsel der Erscheinungen beim Gebrauch der Wünschelrute durch das von Rutengängern und theoretisch vorgebildeten Mitgliedern gesammelte Beobachtungsmaterial in praktischer und theoretischer Beziehung einer einwandfreien Nachprüfung auf wissenschaftlicher Grundlage zu unterziehen und so beizutragen, den ungeklärten Vorgängen näher zu kommen; Fachvorträge und Diskussionen über einschlägige Fragen und damit im Zusammenhang stehende Themen abzuhalten; Beziehungen zu bestehenden gleichartigen oder ähnlichen Körperschaften anzubahnen und zu pflegen. — Der Jahresbeitrag wurde mit 6 K., die Aufnahmegebühr mit 2 K. bestimmt, doch sind mit Rücksicht auf die bereits abgelaufenen Monate nur 6 K. im ganzen für das Jahr 1914 zu entrichten. Um auch den auswärtigen Mitgliedern eine tatkräftige Mitarbeit zu ermöglichen, wird der Verband, anfangs in zwangloser, später in regelmäßiger Folge „Mitteilungen“ herauszugeben, die über dessen Tätigkeit fortlaufende Berichte bringen sollen und hauptsächlich aber jeweils das Neueste auf dem Gebiete der Wünschelrutenforschung enthalten werden. — Nähere Auskünfte erteilt für die Geschäftsleitung Ing. Friedrich Braikowich, Wien, II/2, Schüttelstraße 15.

— (Verbrecherische Handlung gegen ein Personenauto.) Am 26. d. M. gegen halb 8 Uhr abends stieß das zwischen Gurfeld und Rudolfsdorf verkehrende Personenauto auf der Landesstraße in der Ortschaft Kalce-Naflo an einen quer über die Straße gelegten, zwei Meter langen und am linken Ende im Durchmesser elf Zentimeter starken Erlenpfahl, der von drei zu 18, 15 und 13 Jahre alten Burschen in der Absicht, ein Unglück herbeizuführen, dahin gelegt worden war. Infolge Anpralles und des Überfahrens des Pfahles, den der Chauffeur Josef Weiß wegen der starken Krümmung und der bereits eingetretenen Dämmerung kaum auf ein paar Meter bemerken konnte, gingen zwei zu fünf Millimeter starke Autofenster Scheiben in Trümmer. Im Auto befanden sich zur selben Zeit fünf Passagiere, von denen nur eine Frauensperson durch Scheibensplitter Verletzungen im Gesichte erlitt. Von den Tätern wurde der Älteste Bursche durch die Gendarmerie verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Schadenfeuer.) Wie uns berichtet wird, brach am 24. d. M. vormittags im Hause der Maria Narobe in St. Martin bei Laibach ein Feuer aus, dem der Dachstuhl, ein daneben befindlicher Heuschuppen, Futtervorräte und einige landwirtschaftliche Geräte zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 2200 K., die Versicherungssumme beträgt 1500 K. Die Ursache des Feuers dürfte der schlechte Rauchfang gewesen sein, der schon längere Zeit Fugen und Risse aufwies, wodurch die Funken aufs Dach fielen. Das Feuer wurde durch die erschienenen Feuerwehren gelöscht.

— (Gemeindevwahl.) An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers von St. Gregor Anton Zuzel wurde Josef Adamič in Graben zum Gemeindevorsteher und an dessen Stelle der Besitzer Johann Oblak in Maršice zum zweiten Gemeindevorstande gewählt.

— (Unfälle.) Dem 30 Jahre alten Besitzer Franz Kovac in Zapuze, Bezirk Radmannsdorf, wurden die letzten Tage während der Arbeit in der Tischlerei von einer Maschine drei Finger der linken Hand abgerissen. — In Zavrč unter dem Großfahnenberge wollte der 14 Jahre alte Franz Peternel einem Hunde ausweichen, fiel aber dabei in einen Keller und zog sich schwere Verletzungen an beiden Beinen zu. — Der 48 Jahre alte Knecht Anton Sever in Zadobrova bei Dobruja wurde beim Füttern von einem Pferde in die linke Hand gebissen und schwer verletzt. — In Laufen verunglückte der fünf Jahre alte Besitzersohn Franz Stular dadurch, daß er beim Spielen über einen Stein fiel und sich das linke Bein brach.

— (Unglück oder Verbrechen?) Am vergangenen Sonntag gegen 5 Uhr früh wurde der 28 Jahre alte Reuschlersohn Josef Mali in Moste, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, vor dem Gasthause des Simon Mezel mit einer klaffenden Kopfwunde tot aufgefunden. Derzeit ist es noch unbekannt, ob Mali das Opfer eines Verbrechens

geworden oder verunglückt sei. An das Haus angelehnt wurde morgens eine Leiter aufgefunden; es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Mali fensterln gehen wollte und daß er sich die tödliche Kopfwunde durch den Sturz von der Leiter zugezogen habe.

— (Verhaftungen.) Am vergangenen Sonntag nachts wurden dem Sodawassererzeuger Anton Tausch in Unter-Sista sechs Paar Schuhe entwendet. Als Täter wurden von der Polizei der Reuschler Franz Kovac aus Ober-Pirnik und der Tagelöhner Anton Kovak in Unter-Sista ausgeforscht und verhaftet. — Weiters verhaftete ein Bachmann in der Bahnhofsgasse eine Magd wegen Kleberdiebstahles. — Endlich wurde der ledige, am Karolinengrund wohnhafte Tagelöhner Johann Pavšić wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet. Alle wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Ein diebischer Gast.) In der Waldung bei Mariafeld wurde ein lediger Arbeiter aus Selo wegen eines Diebstahles, den er kurz vorher in einem Gasthause in Mariafeld ausgeführt hatte, verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Taschendiebstahl.) Sonntag nachmittags wurde dem Knecht Alois Drazen in einer Brammweinshenke an der Wiener Straße, während er beim Tische einschlummerte, aus der Tasche ein Geldtäschchen mit 7 K. gestohlen. Als tatverdächtig wurde ein oft abgestrafter Tagelöhner durch einen Bachmann verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Im kädtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 12. bis 19. d. M. 55 Ochsen, 6 Stiere und 3 Kühe, weiters 89 Schweine, 102 Kälber, 16 Hammel und 104 Kitz geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 56 Kälber und 43 Kitz nebst 204 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Eine Liebesheirat, ein sentimentales Drama in zwei Akten, kommt Freitag den 1. Mai im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Das Drama ist von Daniel Riche, einem kurzweiligen Pariser Erzähler, geschrieben und enthält viele Qualitäten, die der Kinobesucher besonders liebt, vor allem eine gewisse Sentimentalität, die angenehm berührt. Die Darstellung verdient volle Anerkennung. — Heute letzter Tag des glänzenden Lustspiels „Die Firma heiratet“ und des sensationellen Dramas „Der brennende Zug“.

Atlantis, das kolossale Drama nach dem bekannten Roman Gerhart Hauptmanns, welches von Sonntag den 2. bis Donnerstag den 5. Mai in Bachmairers Grand Elektro-Bioskop in der Lattemannsallee vorgeführt wird, verdient wohl eine spezielle Beachtung. Dieser Film erzielte überall, wo er bis jetzt vorgeführt wurde, stürmischen Erfolg. Großartige Bilder, aus denen herrliche Poesie spricht, gewaltige Sensationen mit der Ruhe nach dem Stürme wechseln, ziehen an unserm Auge vorüber. Man spürt den Geist des Dichters, der Vorbild für den Film gewesen. Die Inszenierung leistet Hervorragendes, die Schiffsszenen sind einzig sowohl in der Schilderung des Lebens und Treibens auf diesen schwimmenden Riesen, als auch in der Wiedergabe der Katastrophe. Einige Hauptfiguren dieses kinematographischen Meisterwerkes sind im Schaufenster des Modewarengeschäftes J. Kette, Franca Jozsefa cesta 3, ausgestellt.

— (Gastspiel Mr. Ralph Wintherr.) Der „Gmundener Zeitung“ Nr. 32 vom 6. August 1912 entnehmen wir: „Jenseits der Grenze des Natürlichen“. Suggestion und Hypnose — Gedankenlesen. Mittwoch war uns im Theater ein hochinteressanter Abend geboten. Der Psychologe Ralph Wintherr, der sich in kurzer Zeit durch seine hypnotischen Experimente und die phänomenale Anlage, Gedanken lesen zu können, einen Namen gemacht hat, gab ein — leider nur einmaliges — Gastspiel. Daß sich der geistvolle Psychologe auch als Illusionist zeigt, ist für das Publikum überaus unterhaltend, da er die Tricks ebenso souverän als launig exekutiert. . . . Dann bat er aus dem Publikum etwa zehn Personen auf die Bühne, mit denen er eine Reihe von Experimenten der Wackhypnose vorführte, die alle glänzend gelangen. . . . Und nun experimentierte Wintherr. . . . Das Publikum verstand die glänzend gelungenen und in vornehmster Ruhe durchgeführten Experimente mit stürmischem Beifall. Um vieles interessanter aber waren noch die Experimente des „Gedankenlesens“. . . . Und dann arbeitete der Psychologe den Gedanken Zug um Zug heraus — Vizt. In der Tat hatte sich der Arzt dessen Bild gedacht. Die Experimente beanspruchten ungeheure Energie. Man fühlte, sah Wintherr's ganzes Jw in Arbeit umgesetzt, sah den Träger der phänomenalen Disposition nach wenigen Minuten der Erschöpfung nahe. Das Publikum war in tiefem Banne, überwältigt, fühlte sich in der Tat jenseits des Fassbaren. Als sich der Bann allmählich löste, ging stürmischer Beifall durch das ganze Haus. Wintherr's Experimente sind etwas, was man gesehen, erlebt haben muß. Für den morgen in der Tonhalle stattfindenden zweiten und letzten Abend hat der Künstler auf Wunsch des Publikums das Magieprogramm fast gänzlich gestrichen, dafür aber jenes über Hypnose, Suggestion, Willensbeeinflussung usw. außerordentlich erweitert, so daß der zweite Abend ein noch bedeutend genußreicherer als der erste sein wird. Karten in Zg. von Kleinmahr und Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Eine unentgeltliche Mitteilung von unschätzbarem Werte.

Klingt seltsam, ist aber wahr.
Wie doch die Unterhaltungen, die man bisweilen im öffentlichen Verkehr hört, interessant sind! Das folgende Gespräch entspann sich zwischen zwei Arbeitern in einer Straßenbahn in Graz: Ich habe Heinrich wieder zur Arbeit gehen sehen. Das ist unmöglich, da ich ihn erst Sonnabend besuchte, als seine Schmerzen gerade furchtbar waren. Die Ärzte sagen, er hat Rheuma oder Rheumatismus oder etwas ähnliches, und zwar in der schlimmsten Form. Möglicherweise muß er wochenlang das Bett hüten. Dann haben sich die Ärzte geirrt, denn als ich von der Arbeit kam, habe ich ihn gesehen und er sagte mir, daß er sich niemals zuvor besser gefühlt hätte. Sehen ist glauben, aber ich kann es nicht eher glauben, bis ich ihn selbst gesehen habe. Was hat er denn getan? Er sagte mir, daß ihm ein Mittel geholfen hätte, von dem er in einer Zeitung gelesen habe, und da auch meine Frau an Rheumatismus leidet, fragte ich ihn nach dem Mittel. Es sind Kephaldol-Tabletten, welche zu einem niedrigen Preise in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei auf einmal und alsdann eine weitere stündlich, bis die Schmerzen verschwunden sind. Er sagt, daß ihn dieses Mittel geheilt hätte, und wenn es meiner Frau nicht hilft, meint er, wird er mich Sonnabend freihalten. 1488

Theater, Kunst und Literatur.

— („Die Jahreszeiten“ von Josef Haydn) werden am 16. und 17. Mai als Festkonzerte im Kaiser Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach aufgeführt werden.

— (Eine gefilmte Oper.) In einem Münchener Kinetheater fand vor einigen Tagen die Aufführung der Oper „Martha“ im Film statt. Man sah die Schattenbilder sich bewegen, singen und tanzen, man hörte dazu den richtigen Gesang aus der Tiefe des verdeckten Orchesters aufsteigen, hörte die kleine Kapelle von vierzehn Mann waltend musizieren und sah einen gefilmten Kapellmeister dort, wo sonst im Bühnenrahmen der Souffleurkasten steht, das Ganze leiten. Er dirigiert zwar ins Partett hinein und ist trotz seines verkleinerten Maßstabes im Bühnenbild immer noch störend groß, auch hat er einen automatisch auf- und absteigenden Taktmesser, ein Lichtsignal, neben sich, an das sich das Auge erst etwas gewöhnen muß. Von diesem gefilmten Dirigenten erst übernimmt der leibhaftige Dirigent im Orchester drunten das Tempo und die Einsätze. In der Idee des Ganzen liegt natürlich die Mechanisierung der Musik durch automatisch funktionierende Walzen oder Platten. Der lebendige Mensch muß da helfend einspringen, damit Walze und Film exakt zusammenarbeiten. Die Filmoper ist in allen Kulturstaaten patentiert.

— (Die höchsten Theaterpreise.) Am 11. Mai findet anlässlich des Besuches des Königs und der Königin von Dänemark in der Covent Garden Oper zu London eine Galavorstellung statt. Die Preise der Plätze für diesen Theaterabend stellen einen Rekord der Theaterpreise dar. So kosten, wie Londoner Zeitungen mitteilen, eine Parterrelloge 1000, eine Erste Rang-Loge 800, eine Zweite Rang-Loge 500 und ein Orchesterplatz 200 K. Für 100 K. erhält man einen Platz im ersten Rang und 50 K. muß man noch für einen Stehplatz entrichten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 29. April. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird berichtet: Seine Majestät hatte eine gute und erquickende Nacht, wodurch sich alle Krankheitserscheinungen heute günstig beeinflusst zeigen.

Wien, 29. April. Heute wurde folgendes Bulletin ausgeben: Die katastrophalen Erscheinungen sind von gestern auf heute etwas zurückgegangen. Im übrigen ist das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ein gleiches und zufriedenstellend. Seine Majestät hat sich fünf Viertelstunden in der kleinen Galerie aufgehalten.

Die Delegationen.

Die Mitglieder der österreichischen Delegation versammelten sich vor 10 Uhr im Weißen Saale des großen Appartements der königlichen Burg, worauf sie durch den Hofmarschall in den Audienzsaal geführt wurden und sich im Halbkreis vor dem Thron aufstellten. Hier hatten sich bereits früher der gemeinsame Finanzminister, Ministerpräsident Graf Stürgkh, weiters die Oberstkämmerer, die Gardekapitäne und der Obersthofmeister des Erzherzogs Franz Ferdinand, Freiherr von Rumerskirch, eingefunden. Punkt 10 Uhr erschien der Erzherzog-Thronfolger im Audienzsaal und begab sich auf die Estrade vor dem Thronessel. Als Erzherzog Franz Ferdinand den Audienzsaal betrat, brach der Präsident der österreichischen Delegation Graf Schlova-Larouca in „Hoch“-Rufe auf den Kaiser aus, in welche die Delegierten begeistert einstimmten. Präsident Graf Schlova-Larouca hielt hierauf an den Erzherzog-Thronfolger eine Ansprache, in der er zunächst die Gefühle der unwandelbaren Anhänglichkeit, Treue und Liebe eines jeden guten Österreicher zu Seiner Majestät und dem Allerhöchsten Herrscherhause zum Ausdruck brachte, den Erzherzog Franz Ferdinand im Namen der österreichischen Delegation ehrfurchtsvoll be-

größte und die Bitte unterbreitete, die Huldigung der Delegation seiner Majestät zu verdolmetschen. Der Präsident berührte in seiner weiteren Ansprache die auswärtige Politik, betonte, daß sich die Politik des Dreibundes für den europäischen Frieden wohlthätig geltend gemacht habe und konstatierte mit Freude, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen der Dreibundstaaten untereinander auch neuerdings immer mehr vertieft und befestigt haben. Wiewohl der Wunsch nach der Erhaltung des Friedens ein allgemeiner sei, könne sich die Delegation der Notwendigkeit doch nicht verschließen, die herrliche Armee und Flotte zeitgemäß und schlagfertig zu erhalten. Die Völker Österreichs werden hiefür zu noch weiteren Opfern bereit sein im festen Vertrauen und in der sicheren Erwartung, daß alles rechtzeitig vorgekehrt werde, was zur Erhaltung der Nachstellung der Monarchie notwendig ist. Redner gibt schließlich dem Wünsche Ausdruck, daß jene an unseren Grenzen sich wiederholenden Erscheinungen, die uns nicht zur Ruhe kommen lassen, abgestellt werden und daß der von übelwollenden Österreichern in unseren Grenzländern betriebenen österreichischfeindlichen Propaganda mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werde. Redner schloß: „Im sicheren Vertrauen auf die in schweren Zeiten bewährte Friedensliebe seiner Majestät und in der Überzeugung, daß der durch die energische und zielbewußte Unterstützung seiner k. und k. Hoheit geförderte Ausbau unserer Flotte zur Wahrung unserer politischen und wirtschaftlichen Interessen im Mittelmeere notwendig ist, wird die Delegation pflichttreu an ihre Arbeit gehen. Wir bitten den Allmächtigen, er wolle unseren geliebten Kaiser und König und das kaiserliche Haus segnen und schützen zum Wohle seiner Völker, die ihm in Treue, Liebe und Anhänglichkeit ergeben sind.“

Budapest, 29. April. Bei dem feierlichen Empfange der Delegationen in der Ofener Burg beantwortete Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung seiner Majestät die Huldigungsansprachen der beiden Delegationspräsidenten wie folgt:

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, Allerhöchstdieselbe heute zu vertreten. Ich habe Ihre Versicherung treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit für die Person unseres erhabenen Monarchen mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen und werde nicht verfehlen, seiner Majestät von dieser Huldigung Kenntnis zu geben.

Seit der letzten Delegationsstagung hat die internationale Lage eine weitere wesentliche Entspannung erfahren. In engerer Fühlungnahme mit den Bundesgenossen ist die Regierung seiner Majestät bestrebt, durch die Pflege möglichst vertrauensvoller Beziehungen zu allen Nationen auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens Europas hinzuwirken.

Die Thronbesteigung des Fürsten Wilhelm von Albanien bietet Gewähr für die gedeihliche Entwicklung des neuen Fürstentums. Die besten Wünsche seiner k. und k. Apostolischen Majestät begleiten den erlauchten Herrscher in seiner friedlichen Kulturarbeit.

Das Erfordernis der Heeresverwaltung bewegt sich in normalen Grenzen. Angesichts des raschen Fortschrittes in der Entwicklung der Flotte aller Mächte ist die Anforderung eines größeren Betrages für die weitere Ausgestaltung der Kriegsmarine unvermeidlich geworden. Durch die Inangriffnahme des Baues neuer bosnisch-hercegovinischer Bahnen wird einem unaufschiebbaren strategischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse Rechnung getragen.

Von seiner k. und k. Apostolischen Majestät beauftragt, Ihnen die Zusicherung Allerhöchsthochselbst vollsten Vertrauens in Ihre bewährte Opferwilligkeit und Ihren patriotischen Eifer zu entbieten, begrüße ich Sie auf das herzlichste und wünsche Ihnen Arbeiten den besten Erfolg.

Budapest, 29. April. Nachdem seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand beim feierlichen Empfange der Delegation des Reichsrates die Ansprache des Präsidenten Grafen Sylva-Tarouca beantwortet hatte, zog er den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Delegation Dr. Leo in ein kurzes Gespräch. Dem Präsidenten Grafen Sylva-Tarouca gegenüber bemerkte der durchlauchtigste Herr Erzherzog, daß sich im Befinden seiner Majestät eine erfreuliche Besserung zeige.

Budapest, 29. April. Erzherzog Franz Ferdinand hat um 9 Uhr vormittags den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza und um 9½ Uhr vormittags den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in Audienz empfangen. Nach dem feierlichen Empfange der Delegationen stattete seine k. und k. Hoheit dem Erzherzog Josef einen Besuch ab, worauf er in die Hofburg zurückkehrte. Um 2 Uhr nachmittags ist Erzherzog Franz Ferdinand vom Westbahnhofe aus nach Wien abgereist.

Budapest, 29. April. Um ¼ 3 Uhr nachmittags trat der Ausschuss des Außern der österreichischen Delegation

zur Sitzung zusammen. Nach Beginn der Sitzung hielt Minister des Außern Graf Berchtold das Exposé, das lebhaftes Interesse erregte und allgemein mit Beifall aufgenommen wurde. Die nächste Sitzung wird Mittwoch den 6. Mai um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Budapest, 29. April. Der Ausschuss für Außeres der ungarischen Delegation hielt heute um 6 Uhr abends unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Albert von Berzevich eine Sitzung ab. Minister des Außern Graf Berchtold erstattete das Exposé, das mit Beifall aufgenommen wurde. Über Antrag des Präsidenten wurde beschlossen, die meritorische Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Außern in der nächsten am 11. Mai um 10 Uhr vormittags stattfindenden Sitzung zu beginnen.

Albanien.

Durazzo, 29. April. Es heißt, daß die albanische Regierung den von den Serben verdrängten Albanern aus Kosovo einen Betrag von fünf Millionen Franken zuwenden werde, womit für die hier einlangenden Flüchtlinge Häuser, Vieh und wirtschaftliche Geräte erworben und auf diese Weise in dem engeren Heimatlande für eine vor Drangsalierungen gesicherte Lebensführung Vorseorge getroffen werden soll. Die Nachricht rief allseits den besten Eindruck hervor.

Die Räumung Südalbanien beendet.

Rom, 29. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der griechische Gesandte Koromilas überreichte dem Minister des Außern, San Giuliano, eine Verbalnote, worin die griechische Regierung der italienischen mitteilt, daß die Räumung des Albanien zugesprochenen Gebietes des Epirus seitens der griechischen Truppen gestern beendet worden sei. — Der Gesandte machte dem Minister weiters die Mitteilung, daß die Blockade von Santi Quaranta gestern aufgehoben wurde.

Montenegrinische Skupstina.

Cetinje, 29. April. In der Beratung des Budgets greift der gewesene Finanzminister Deljević (Unionist) die Regierung wegen ihres Vorgehens in den neuen Gebieten an, wo selbst von serbischen Zeugen bedauerte und verurteilte Plünderungen und Gewalttätigkeiten verübt worden seien. Auf die Klagen habe die Regierung nur eine Kommission hingefandt und seither nichts darüber verlautbart. Die Reunion mit Serbien sei der einzig mögliche Weg zur politischen und ökonomischen Wiedergeburt Montenegros. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Meuternde Sträflinge.

Paris, 29. April. Unter den Häftlingen der Strafkompagnie in Aniane bei Montpellier brach eine Meuterei aus. 48 Häftlinge entwichen und verbreiteten durch ihre Mißfakten Schrecken unter der Bevölkerung. Gendarmerie und Bauern machten Jagd auf die Meuterer, die sich in die Wälder flüchteten. Vierzehn von ihnen wurden bereits wieder eingefangen.

Petersburg, 29. April. Im Gefängnis von Zitimir erschlugen Zwangssträflinge einen Aufseher, verletzten einen anderen Aufseher schwer und steckten die Matratzen in Brand, um die Verwirrung zu benutzen und mit den Waffen der Aufseher zu entfliehen. Militär und Polizei eröffneten gegen die Sträflinge das Feuer. Sechs Sträflinge wurden getötet und einer verwundet. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Mexiko und die Union.

Washington, 29. April. In Veracruz ist eine amerikanische Zivilregierung eingesetzt worden. Der Amerikaner Robert J. Kerr hat die Regierung übernommen.

Veracruz, 29. April. Nach einer Meldung, die noch einer Bestätigung bedarf, sind sechs Amerikaner aus dem Gefängnis von Cordoba entführt und getötet worden. Ein Amerikaner soll in Casa Malenpan getötet worden sein.

Mexiko, 29. April. Der englische Dampfer „Cypriano“ hat den Auftrag erhalten, deutsche Flüchtlinge an der Westküste Mexikos in den Häfen Manzanillo, San Blas, Topic, Colima und Guatalajara an Bord zu nehmen und nach San Francisco zu bringen.

Chicago, 29. April. Wie aus Chihuahua gemeldet wird, sollen die Generale Villa und Carranza übereingekommen sein, daß die Rebellen mehr Zuschauer bei den mexikanisch-amerikanischen Wirren bleiben sollen, außer es würde das Gebiet der Rebellen angegriffen werden.

Eagle-Park, 29. April. Die Vorhut der Rebellen hat Piedras negras besetzt. Der Befehlshaber der Bundes-

truppen, Gojardo, ist seinen Wunden erlegen. Der Anführer der Rebellen hat erklärt, er werde heute bei seinem Einzuge in die Stadt der amerikanischen Flagge salutieren.

Explosion in einer Kohlengrube.

Bedley (Westvirginien), 28. April. In den Kohlengruben von Eccles erfolgte eine Explosion. Es sollen 250 Bergleute eingeschlossen sein.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Mollis Seidl'schen Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigenden und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 2. — Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 29. April. Se. Excellenz Baron Minuttillo, k. u. k. Konteradmiral d. R., f. Gemahlin, Schloß Wildenegg. — Graf Gallen, Vater; Bed, Kfm., Prag. — von Vanleela, Private, Görg. — Freiherr von Büschmann, k. k. Ministerialrat; Funke, Direktor; Suchy, Smetal, Private; Rensfeld, Dietrich, Elger, Savelly, Krämer, Herzog, Kap, Robbins, Pribuschy, Ritolowsky, Rado, Rde., Wn. — Goldberg, Hofbeamter, Schloß Wassenberg. — Sojta, Bergat, f. Familie, Zbria. — Müller, Gutsbesitzer, Oberlaibach. — Homann, Kfm., Radmannsdorf. — Rodic, Kfm., Reudorf. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Pries, Kfm., Hamburg. — Feinz, Forstverwalter, f. Gemahlin u. Kind, Schönwald. — Wepß, k. k. Professor, Wies. — Steper, Beamter, Triest. — Traß, Beamter, Göpfritz. — Heller, Eisen, Rde., München. — Monike, Rde., Linz. — Utschig, Rde., Saaz. — Spomner, Mofer, Rde.; Gerlach, Private; Wildfeuer, Ingen., Graz. — Bojic, Holzhändler, Fiume.

Grand Hotel Union.

Am 29. April. von Schreiner-Schlitz; Baronin Müller; Delago, Majorsgattin; Riest, Fabrikant; Viktorin, Militärdirektor; Bvishig, Glattau, Sigl, Adler, Stern, Rumpel, Arandl, Rde., Graz. — Kellermann, Staber, Sieger, Rste.; Damian, Walzel, Neumünz, Kestler, Schatell, Philipp, Deneß, Richards, Stieger, Wöwy, König, Krieger, Buller, Baum, Schlesinger, Ehrmann, Rde., Wien. — Bernik, k. k. Oberkommissär, f. Gemahlin; Wetter, Gutsbesitzer, f. drei Kindern; Particin, Vego, Grab, Rde., Prag.

Lottoziehung am 29. April 1914

Graz: 64 82 17 28 11

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29.	2 U. N.	738,4	22,3	SO. mäßig	heiter	
	9 U. N.	38,0	14,1	windstill		
30.	7 U. F.	37,6	9,7	NO. mäßig	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14,5°, Normale 11,8°.

Wien, 29. April. Wettervoransage für den 30. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, Temperatur wenig verändert, mäßige Südostwinde. — Für Ungarn: Ueberwiegend trockenes Wetter zu erwarten mit Temperaturerhöhung.

Die Katastrophe

(amerikanisch)

Wirklicher Eisenbahn-Zusammenstoß.

Samstag bis Montag. Kino-Ideal.



Bleiweisstrasse 13

ist ein sehr schön möbliertes, von der Stiege aus separiertes 2-1

Monatzimmer

an einen Herrn zu vermieten. — Nähere Auskunft erteilt die Hausbesorgerin daselbst.

Nur 6 Tage!

Original Edison-Kinetophon Kino-Ideal

Größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Der sprechende Film, vom 16. bis zum 21. Mai zwei Programme, alle drei Tage neues Programm.

Weltsensation! Samstag 2., Sonntag 3., Montag 4., Dienstag 5. Mai.

Atlantis

Wirklicher Untergang eines Ozeandampfers, nach Gerhart Hauptmanns berühmtem Roman. 6 Akte. Hauptrolle Ida Orloff vom k. k. Burgtheater. — Vorstellungen täglich um 4½, 6½ und 8½ Uhr; Sonntags um 10½, 2½, 4½, 6½ und 8½ Uhr. — Preise: K 1-50, K 1-20, K -90, K -50. — Kinder Ermäßigung. — Für die Schuljugend geeignet. 1799 5-3

BACHMAIERS GRAND ELEKTRO-BIOSKOP.

Reserven:
95,000.000 Kronen.
auf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskautionen etc.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III,
dne 25. aprila 1914.

1770 3—2

Z. 11.470.

Kundmachung.

Die Fahrgeschwindigkeit der personenführenden Züge auf der Unterkrainer Bahn (Strecke Laibach-Rudolfswert) wird ab 1. Mai l. J. von 30 km auf 45 km pro Stunde erhöht werden. Zu diesem Behufe wurden seitens der k. k. Staatsbahndirektion in Triest alle Maßnahmen getroffen, welche im Sinne des Kommissionsprotokoll vom 23. Juni 1908 für die obbezeichnete Geschwindigkeitserhöhung erforderlich erachtet wurden.

Die Wegabschränkungen, welche in der Zeit vom 6. bis 8. April l. J. der politischen Begehung unterzogen wurden, sind noch nicht ausgeführt, es werden jedoch sämtliche in Betracht kommende Niveauübersetzungen ab 1. Mai l. J. beim Verkehr der personenführenden Züge durch Bahnorgane, welche über den Zugverkehr verlässlich informiert sind, überwacht werden.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht und wird die Bevölkerung auf die infolge der Geschwindigkeitserhöhung gebotene Notwendigkeit erhöhter Vorsicht beim Übersetzen der Gleise und gewissenhafter Beachtung der Warnungssignale der herannahenden Züge aufmerksam gemacht.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 23. April 1914.

Razglas.

St. 11.470.

Vožnja brzina osebnih vlakov na dolenski železnici (proga Ljubljana-Rudolfovo) se od 1. majnika t. l. naprej poviša od 30 na 45 km na uro. V to svrhu je ravnateljstvo c. kr. državnih železnic vse odredilo, kar se je v komisijskem zapisniku z dne 23. junija 1908 za zgoraj navedeno povečanje brzine potrebnim spoznalo.

Prečnice, ki se je o njih v času od 6. do 8. aprila t. l. vršil politični obhod, še niso napravljene, vendar se bodo vsi v poštev prihajajoči železniški prehodi od 1. majnika t. l. naprej ob prometu osebnih vlakov nadzorovali po železniškem osobju, ki je o vlakovnem prometu zanesljivo podučeno.

To se daje s tem na splošno znanje ter se občinstvo pozarja na večjo previdnost, ki je vsled povečanja brzine potrebna pri prestopanju tirov in na vestno opažanje svarilnih signalov bližajočih se vlakov.

C. k. deželna vlada za Kranjsko.

VLjubljani, dne 23. aprila 1914.

1816

St. 494, 397.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Stiškevasi, Cerkelj, Dvorij, Grada itd.

Načrt nadrobni razdelbi v katastralni občini St. Urška gra ležečih parcel šte. 1033 (zemljejknjižna vl. t. 268 kat. obč. St. Urška gora), 1027, 1034/1, 105/1 in 1036 (zemljejknjižna vl. št. 248 kat. obč. St. Urška gora) bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. šte. 2 iz l. 1888., od dne 8. maja 1914 do vštetege dne 21. maja 1914 pri županstvu občine Cerklje razgrnjen na pogled vsem udeležencem.

Načrta obmejitev s kolci na mestu samem in njegovo ojasnjevanje sta se že vršila.

To se plošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dne razgrnitve dalje, t. j. od dne 8. maja 1914 do dne 7. junija 1914, pri krajnem komisariju vložiti pismo ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 23. aprila 1914.

C. kr. kraji komisar za agrarske operacije:
Vrtačnik l. r.

3. 494, 397.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Insassen aus Stiškevasi, Cerkelj, Dvorje, Grad gehörigen Gemeinschaftsgründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde St. Urška gora liegenden Parzellen Nr. 1033 (G. l. 3. 268 Katastralgemeinde St. Urška gora), 1027, 1034/1, 1035/1 und 1036 (G. l. 3.

248 Katastralgemeinde St. Urška gora) wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 8. Mai 1914 bis zum 21. Mai 1914 einschließlich beim Gemeindeamte in Cerklje zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 8. Mai 1914 bis zum 7. Juni 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 23. April 1914.

Der f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Vrtačnik m. p.

1826

St. 996/12.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi, ozir. ureditvi stare razdelbe ekvivalenčnega gozda posestnikov iz Žerovnice (Cerknica).

Načrt o nadrobni razdelbi, ozir. ureditvi stare razdelbe v katastralni občini Otok I ležeče, pod zemljejknjižno vlogo št. 110 iste kat. občine vpisane gozdne parcele št. 3264/7 bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 8. maja 1914 do vštetege dne 21. maja 1914 pri podžupanstvu v Žerovnici razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je že vršila.

Načrt se bode dne 8. maja 1914 v času od 4. do 5. ure popoldne v Žerovnici pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dne razgrnitve dalje, t. j. od dne 8. maja 1914 do dne 7. junija 1914 pri krajnem komisariju vložiti pismo ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 24. aprila 1914.

C. kr. kraji komisar za agrarske operacije:

Lukan l. r.

3. 996/12.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung, bezw. Durchführung der alten Teilung des Äquivalentwäldes der Insassen aus Žerovnica (Cirknica).

Der Plan über die Spezialteilung, bezw. Durchführung der alten Teilung der in der Katastralgemeinde Otok I liegenden, unter der Grundbuch-Einlage 3. 110 derselben Katastralgemeinde vergewährten Waldparzelle Nr. 3264/7 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 8. Mai 1914 bis zum 21. Mai 1914 einschließlich im Unter-gemeindeamte in Žerovnica zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat bereits stattgefunden.

Die Erläuterung des Planes wird am 8. Mai 1914 in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags in Žerovnica erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 8. Mai 1914 bis zum 7. Juni 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 24. April 1914.

Der f. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Lukan m. p.

1827

St. 966/12.

Oklic javne zemljiške dražbe.

Vsled sklepa opravičenih posestnikov iz Žerovnice (sodni okraj Cerknica) se ima imenovanih posestnikov dosedaj skupna solastnina parcel šte. 3264/796 in 3264/1365 katastralne občine Otok I na javni dražbi prodati.

Javna dražba se razpisuje na dan

8. maja 1914

ob 4. uri popoldne pri podžupanstvu v Žerovnici.

To se objavlja z dostavkom, da ležijo dražbeni pogoji, vsled katerih je vsak ponudnik zavezan, pred pričetkom dražbe 10 % cenilne vred-

nosti kot varščino položiti v roke dražbenega komisarja, izpiski iz posestnega registra in pa obris mape, pri podžupanstvu v Žerovnici in pa v uradni pisarni podpisanega c. kr. krajnega komisarja v Ljubljani, vsakomur na vpogled.

Najnižji ponudek je 550 K.

V Ljubljani, dne 24. aprila 1914.

C. kr. kraji komisar za agrarske operacije:

Lukan l. r.

Z. 966/12.

Realfeilbietungsedikt.

Zufolge Beschlusses der unmittelbar Beteiligten aus Žerovnica (Gerichtsbezirk Zirknitz) sind die denselben gemeinschaftlich gehörigen Parz. Nr. 3264/796 und 3264/1365 der Katastralgemeinde Otok I im öffentlichen Lizitationswege zu veräußern. Das Mindestanbot ist 550 K.

Die Versteigerung dieser Parzellen findet am

8. Mai 1914

um 4 Uhr nachmittags bei der Untergemeinde in Žerovnica statt.

Dies wird mit dem Bemerken kundgemacht, daß die Lizitationsbedingungen, denen zufolge jeder Lizitant verpflichtet ist, 10 % des Ausrufungspreises, bezw. des Schätzungswertes zu Handen des Lizitationskommissärs als Vadium vor dem Beginne der Versteigerung zu erlegen, ferner die Mappenkopie und das Besitzstandesregister zu jedermanns Einsicht bei der Untergemeinde in Žerovnica, sowie in der Kanzlei des gefertigten k. k. Lokalkommissärs in Laibach aufliegen.

Laibach, am 24. April 1914.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Lukan m. p.

1813

C I 27/14/1

Oklic.

Odsotnega Henrika Gruden, posestnika iz Godoviča št. 13, toži »Okrajna hranilnica in posojilnica v Idriji« radi 2300 K.

Razprava bo dne

8. maja 1914

ob 9. uri dopoldan, v sobi št. 3.

Skrbnik Ivan Pagon, župan v Godoviču, ga zastopa do njegove samozglasitve ali pa do imenovanja pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Idrija, odd. I., dne 24. aprila 1914.

1807

Firm. 427, Gen. IV., 234/19

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 23. aprila 1914 pri zadruzi:

„Šišenska hranilnica in posojilnica v Šiški“ registrov. zadruga z neomejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člane načelstva: Dragotin Mohorja, Ivana Femc, Ivana Jeras, Frana Kralj; vpisalo pa: Josipa Seidl, posestnika in župana v Sp. Šiški; Milana Cimerman, pisarniškega vodjo v Sp. Šiški št. 75; Ivana Režek, odvetniškega kandidata v Sp. Šiški št. 86; Franceta Weilgoni, trgovca v Sp. Šiški.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. aprila 1914.

1856

C 80/14/1, C 81/14/1, C 82/14/1

Oklic.

O tožbah Jakoba Bukovac, posestnika v Dečini št. 5, a.) zoper umrlega Jakoba Bukovac, tam, odnosno njegove neznane pravne naslednike, radi zastaranja in izbrisa terjatve po 304 K 50 h s pp. b.) zoper Marijo Mavrin, roj. Bukovac iz Dečine, sedaj neznanega bivališča, radi priznanja plačila in izbrisa terjatve po 400 K s prip., in c.) zoper Franceta Magistris iz Celovca, odnosno njegove neznane pravne naslednike radi zastaranja in izbrisa terjatve po 446 K 07 h s prip., odredil se je narok na dne

1. maja 1914

ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v sobi št. 7. Tožencem imenovani skrbnik g. Josip Stariha, posestnik v Črnomlju, jih bo zastopal v teh pravnih stvareh do oglasitve pri sodnji, odnosno imenovanja pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, oddelek II., dne 23. aprila 1914.

1815 3—1

A VIII, 115/14/20, 21

Oklic

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki in sodišču neznani dediči.

Dne 15. februarja 1914 umrla je pri Sv. Luciji Jožefina Kafol, trgovka in posestnica iz Št. Vida štev. 78 nad Ljubljano, ne zapustivši nikake naredbe poslednje volje.

1.) Sodišču ni znano, ako se nahajajo kaki dediči. Za oskrbovanje zapuščine postavlja se

gospod Martin Burja, c. kr. nadoficijal v pok. v Ljubljani, Grajska planota št. 1 za zapuščinskega skrbnika.

Kdor hoče do zapuščine staviti kake zahteve, mora to sodišču tekom enega leta od danes naprej naznaniti in dokazati svoje dedinske pravice. Po preteku tega roka bode se zapuščina, v kolikor so se zahteve izkazale, izročila, dočim bi zasegla nenastopljene del zapuščine država kot brezdedično.

2.) Nadalje se pozivljajo vsi tisti, katerim gre kaka terjatev do zapuščine, ako jo niso že

prijavili, da pridejo dne

13. maja 1914

dopolodne ob 9. uri, v sobo št. 36 k temu sodišču, da stavijo svoje zahteve ali pa naj iste do tega časa pismeno prijavijo in dokažejo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristoja kaka zastavna pravica.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII., dne 21. aprila 1914.

Bequemer Landauer Wagen, halbgedeckter Wagen, Break, Kutschierwagen, offener Gummiwagen alles in gutem Zustande sind verkäuflich.

Anzufragen bei

ADOLF HAUPTMANN, Polanastraße Nr. 67, gegenüber dem Marktplatze. 8—4

Junger Ausländer sucht bis 15. Mai ein schön möbliertes

Monatzzimmer

mit separatem Eingange, eventuell ganze Pension. — Offerte mit Preisangabe unter „Ausländer 511“ an die Administration dieser Zeitung. 1852

Naznanilo.

Nekdaj v moji gostilni obstoječi strelski klub „Sloga“ se je razšel.

Franjo Kavčič,

1832 gostilničar, Privoz št. 4.

Pickfeinen flaschenreifen

Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschanker-Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20—, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier: **Flora Rosenkranz, Groß-Mosthandel, Eggenberg bei Graz.** 1583 16—11

SOMMER-Wohnungen

Schloß Sdusch bei Stein

2, 3, eventuell 4 bis 8 Zimmer billig zu haben bei 1833 1

St. C. Tauzher Wiener Straße Nr. 47.

Herr Anton Raute zu Batenhorst schreibt: Nach Auslegen eines Kartons des rühmlichst bekannten **Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)** fand ich nach kurzer Zeit unter den Bohlen des Schweinestalles

40 tote Ratten.

Ich kenne kein besseres Mittel.

Zu haben in Kartons à K 1-20 und 0-60 in der **Engel-Apotheke in Laibach** und **Apotheke in Rudolfswert** und in fast allen Apotheken und Drogerien an allen übrigen Orten der Monarchie. 775 10—5

Gesucht wird für den Augusttermin von ruhiger Partei 1779 2—2

kleine Wohnung

mit zwei Zimmern und Zugehör.

Anträge unter „Kleine Wohnung“ an die Administration dieser Zeitung.

Vermietet, bezw. verkauft wird

Realität mit Wohnung

bestehend aus

fünf Zimmern, Stall, Garten, Keller.

Besonders für Flaker, Spediteure etc. geeignet.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 1757 5—5



Grosse, moderne
Konfektion
für 1267 50—11
Herren- u. Knaben-Kleider
A. Kunc, Laibach
Reichhaltige Auswahl von inländischen und echt englischen Stoffen für
Mass-Aufträge
Tadellose Ausführung!
== Billigste Preise! ==

**? Was soll ich fatieren ?
? Was habe ich zu zahlen ?**

Die Einkommensteuer nach dem Personalsteuergesetze
:: in der Fassung der Novelle vom 23. Jänner 1914 ::
gemeinverständlich dargestellt.

== Broschiert K 3.—; gebunden K 3.60. ==

Vorrätig in der
Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. 1561 12—9

Wichtig für Hausfrauen! Ohne Konkurrenz!

M. SPREITZER
Lagerhaus
Vojaška ulica Nr. 2, am Tabor
im eigenen Hause
in Laibach.
Telephon Nr. 245.
Billigster und bester Einkauf in
Kaffee.
P. T.

Mache die höflichste Preisanzeige meiner verschiedenen Kaffeesorten.

Kaffee roh.		Kaffee geröstet.	
Nr.	1. Santos K 2—	Nr.	18. Maragotype K 3-10
»	2. Rio » 2-30	»	19. Liberia » 3-40
»	3. » » 2-40	»	20. Portoriko » 3-20
»	4. Santos lave » 2-50	»	21. Portoriko Piraldini » 3-60
»	5. » » 2-80	»	22. Cuba, hochfein » 3-50
»	6. » » 3—	»	23. Ceylon, hochfein » 3-60
»	7. » » 3-10	»	24. » Castorica, allerfeinst » 3-80
»	8. Minas » 2-70		
»	9. Salvador » 3—		
»	10. » » 3-20		
»	11. Quademala » 3-10		
»	12. » » 3-20		
»	13. » » 3-30		
»	14. Perl-Santos » 3—		
»	15. » » 3-10		
»	16. Goldjava » 3-20		
»	17. Gelb, gew. » 3—		

Aufträge von 1-4 1/2 kg stelle ich franko ins Haus.
Bei Postsendungen erhöht sich der Preis bei jedem Kilo um 20 h und wird ebenfalls franko zugestellt.
Verpackung wird keine gerechnet!
Auf Wunsch sende alle 24 Muster von rohen Kaffees in gesamt Gewichte von 1/4 kg um K 1— franko ins Haus.
Mich bestens empfehlend zeichne
1365 4—4 mit aller Hochachtung **M. Spreitzer.**

Kundmachung.

Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung widmete den Betrag von **Dreitausend Kronen** zur

Beteiligung von 60 langdienenden, unserem Einlegerstande angehörigen Dienstboten

mit **Prämien zu je 50 K.**

Um diese Prämien können sich jene dienenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes bewerben, die

- 1.) dem **Dienstbotenstande** im Sinne der Dienstbotenordnung angehören,
- 2.) seit mindestens **fünfzehn Jahren** ununterbrochen bei einer und derselben **Familie** gedient haben oder noch dienen und
- 3.) seit mindestens **drei Jahren** zu den **Einlegern unserer Anstalt** gehören.

Bewerber, die bisher noch nicht mit einer Prämie beteiligt wurden, haben den Vorzug vor jenen, die in den letzten drei Jahren eine Prämie erhalten haben.

Jene, die sich um eine solche Prämie bewerben, haben die **ununterbrochene Dienstzeit** durch das Dienstbotenbuch oder ein Zeugnis ihres Dienstgebers oder auf eine andere glaubwürdige Weise, z. B. durch eine Bestätigung des Pfarramtes oder des Gemeindeamtes ihres Dienstortes darzutun. Ein zeitweiliger Austritt aus dem Dienste wegen Krankheit gilt nicht als Unterbrechung der Dienstzeit, wofern der Dienstbote nach Herstellung seiner Gesundheit wieder in die Dienste des früheren Dienstgebers getreten ist.

Die **Zugehörigkeit zu unserem Einlegerstande** ist durch Angabe der Nummer eines auf den Namen des Bewerbers lautenden oder auf seinen Namen vinkulierten Einlagebüchels der Krainischen Sparkasse oder auf eine andere, jeden Mißbrauch ausschließende Weise darzutun.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen für diese Prämien sind

bis 31. Mai l. J.

beim Sekretariate der Krainischen Sparkasse anzubringen. Die Erledigung dieser Gesuche wird bis Ende Juni l. J. geschehen.

Laibach, 23. April 1914.

Direktion der Krainischen Sparkasse.

Razglas.

Naš letošnji redni občni zbor je podelil znesek **treh tisoč kron** za

obdaritev 60 dolgo služečih, k stanju naših vlagateljev spadajočih poslov

z **nagradami po 50 K.**

Za te nagrade morejo prositi one služeče osebe moškega in ženskega spola,

- 1.) ki pripadajo **poselskemu stanu** v smislu poselskega reda,
- 2.) ki so služili ali še služijo najmanj **petnajst let** neprenehoma **pri eni in isti rodbini**, in
- 3.) ki so najmanj **tri leta vlagatelji našega zavoda.**

Prosilci, ki doslej še niso bili obdarovani z nagrado, imajo prednost pred onimi, ki so v zadnjih treh letih prejeli nagrade.

Tisti, ki prosijo za kako tako nagrado, morajo **nepretrgano službeno dobo** dokazati s poselsko knjižico ali z izpričevalom svojega službodajalca ali na kak drug verodostojen način, n. pr. s potrdilom župnijskega ali občinskega urada svojega službenega kraja. Začasni izstop iz službe zaradi bolezni ne velja kot prestanek službene dobe, ako je posel po ozdravljenju zopet vstopil v službo prejšnjega gospodarja.

Pripadnost k stanju naših vlagateljev se mora dokazati z navedbo številke vlozne knjižice Kranjske hranilnice, ki se glasi na ime prosilčeve ali je vinkulovana na njegovo ime, ali pa na drug način, ki izključuje vsako zlorabo.

Za te nagrade se je

do 31. maja t. l.

pismeno ali ustno prijaviti tajništvu Kranjske hranilnice. Te prošnje se bodo rešile do konca meseca junija t. l.

V Ljubljani, dne 23. aprila 1914.

1777 3—2

Ravnateljstvo Kranjske hranilnice.

ULLSTEIN-BÜCHER

MONATLICH ERSCHEINT EIN BAND

JEDER BAND K 1.20

Kurt Aram:

Familie Dungs.
Violet.

Rudolf Hans Bartsch:

Der letzte Student:
Elisabeth Kött.

Franz Adam Beyerlein:

Similde Hegewalt.

Walter Bloem:

Sonnenland.
Das lockende Spiel.

Helene Böhlau:

Ein Sommerbuch.

Georg Engel:

Die Last.
Der Reiter auf dem Regenbogen.

Otto Ernst:

Laßt Sonne herein.

Ludwig Ganghofer:

Gewitter im Mai.
Rachele Scarpa.

Max Halbe:

Der Ring des Lebens.

Georg Hermann:

Kubinke.

Rudolf Herzog:

Nur eine Schauspielerin.
Zum weißen Schwan.

Wilhelm Hegeler:

Der Mut zum Glück.

Paul Oskar Höcker:

Die Sonne von St. Moritz.
Die verbotene Frucht.

Korfiz Holm:

Thomas Kerkhoven.

Paul Keller:

Die Heimat.

Viktor v. Kohlenegg:

Die drei Lieben der Dete Voß.

Max Kretzer:

Der Mann ohne Gewissen.

Joseph Lauff:

Marie Verwahren.

Emil Marriott:

Anständige Frauen.

Fritz Mauthner:

Der letzte Deutsche von Blatna.

Georg v. Ompteda:

Denise de Montmidi.

Karl v. Perfall:

Der schöne Wahn.

Peter Rosegger:

Die Försterbuben.

Karl Rosner:

Georg Bangs Liebe.

Karl Schönherr:

Tiroler Bauernschwänke.

Richard Skowronnek:

Das Verlobungsschiff.
Bruder Leichtfuß.

Rudolph Stratz:

Arme Thea.

Karl Hans Strobl:

Der brennende Berg.

Ludwig Thoma:

Krawall.

Heinz Tovote:

Frau Agna.
Mutter! ...

Richard Voß:

Der Todesweg auf den Piz Palli.
Das Mädchen von Anzio.

Georg Wasner:

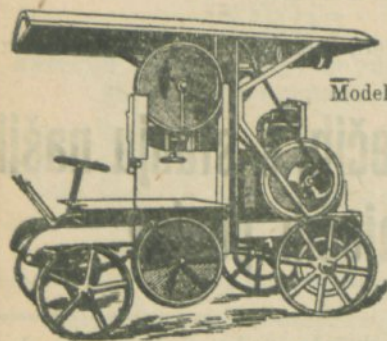
Fatum.

Ernst v. Wolzogen:

Mein erstes Abenteuer.
Das Kuckucksei.

Fedor v. Zobeltitz:

Das Gasthaus zur Ehe.
Der Herr Intendant.



Sehr rentables Unternehmen ist eine selbstfahrende

Brennholz - Spalt - Maschine

Modell 1914/1915, mehrfach patentamtlich geschützt.

Neueste konkurrenzlose Konstruktion

Sehr leichte Bedienung.

Die Maschine eignet sich auch zum Antreiben von Dresch-Maschinen usw.

Schanbacher & Ebner, G. m. b. H.
Maschinen- u. Werkzeugfabrik
in Eßlingen 4, Württemberg

Doktor Levi, Triest

hat seinen Sohn mit

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli
in Laibach, Wiener Straße
von lästigen Magenübeln befreit,
gegen welche er mit allen Mitteln
der ärztlichen Kunst vergeblich ge-
kämpft hatte.

1 Fläschchen 20 Heller.

Auswärtige Aufträge werden prompt
vom Apotheker Piccoli in Laibach
erledigt. 889 10-3

Baderöffnung.

Dem P. T. Publikum bringe ich
zur gefl. Kenntnis, daß mit 1. Mai
wie alljährlich die Eröffnung des

Marienbades

stattfindet. Zu zahlreichem Besuche
ladet höflichst ein 2-2

Friedrich Koschier.

Beamten-Sparverein in Graz

r. G. m. b. H.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den gün-
stigsten Bedingungen, event. ohne Bürgen gegen Bürgschaftsbeitrag.
Keine Vorspesen! Näheres die Prospekte!

SPAREINLAGEN

von jedermann mit Tagesverzinsung zu

4 1/2 %

5 %

5 1/2 %

Zinsen halbjährig kapitalisiert. Rentensteuerfrei. — Einlagenstand K 6,500.000.
Stand der haftenden Genossenschaftsanteile K 7,200.000, der Reservefonds und
Wertpapiere K 940.000. Geschäftsprospekte und Posterlagscheine kostenlos.

Unentgeltliche Auskunftsstelle: JOSEF KOSEM in Laibach, Krakauer
Damm Nr. 22/I. Sprechstunden von 1/3 bis 1/4 Uhr nachmittags jeden
Montag, Mittwoch und Freitag. 760 9

Möbel- und
Tapezierer-
waren-
Niederlage

J. Pogačnik

Laibach,
Marije Tere-
zije cesta 13
(Koliseum).

Schlaf- u. Speisezimmer-
Niederlage in verschie-
densten neuesten Stilen.

Niederlage von Ottoma-
nen, Divans, Matratzen
:: und Kinderwagen. ::

Schlafzimmereinrichtung aus
amerikanischem Nussbaumholz

350 Kronen.

Selbe besteht aus: 2 zweitürigen Kasten, 2 Betten, 2 Nachtkästchen,
::: einem Waschkasten mit Marmorplatte und Spiegel. :::

Erstklassig, elegant und preiswert
sind
unsere

WELTBERÜHMTE

TURUL
SCHUHE



„Turul“-Schuhfabrik

Alfred Fränkel Com. Ges.

Verkaufsstelle: Laibach, Stritarjeva ul.

A. Seljak, Vertreter.

1000 8-4

Landhaus, Villa oder kleines Schlössel

mit mindestens 6 Zimmern und dem nötigen Zubehör, im Winter
gut bewohnbar, unmöbliert, unbedingt mit Wasserleitung versehen,
mit Garten, eventuell mit kleiner Ökonomie, in den österreichischen
Alpenländern gelegen, wird im Herbst auf längere Zeit

zu mieten gesucht.

Nähere Angaben über Kronland, Größe des Objektes
und äußersten Mietspreis beliebe man unter „R. S. 108 —
W. S. 6886“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seiler-
stätte 2, zu richten. 1830 2-1

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede
Schachtel
und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unter-
schrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigenden
Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen
Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Original-
schachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede
Flasche
A. Moll's Schutzmarke trägt und
mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein nament-
lich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißern
und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes
Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich
156-62 A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

